

Bruchsaler Rundschau No. 15.10.07

.....

Das Ende des Weges ist noch nicht erreicht

Lesung in Bruchsal zum Thema Gleichberechtigung / Roman lässt Frauenrechtlerinnen Lüders und Scheffler zu Wort kommen



DER SCHWERE WEG ZUR GLEICHBERECHTIGUNG wurde von den Autorinnen Rita Fromm, Nele Kemper und Annette Niesyto bei einer Lesung besprochen. Foto: pib

Bruchsal (pib). Streichung der Zölibatsklausel für Beamtinnen, gleiche Hinterbliebenenversorgung, Freiheit bei der Namenswahl, gemeinsames gleichberechtigtes Elternrecht – es war ein langer Weg bis zum „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“. Vor 50 Jahren wurde es im Deutschen Bundestag verabschiedet. Es war ein langer Weg, auf dem Frauen für ihre Gleichberechtigung gekämpft haben. Ein Weg, der mit dem Gesetz jedoch nicht zu Ende war. Es bis heute nicht ist.

Marie Elisabeth Lüders (1878 bis 1966), eine der ersten Frauen im Reichstag, und Erna Scheffler (1893 bis 1983), erste Richterin am Bundesverfassungsgericht, beispielsweise gehören zu den Frauen, die sich entscheidend für die rechtliche Umsetzung des verfassungsrechtlichen Gleichstellungsgebots einsetzten.

Beide Damen trafen sich nun auf Einladung der Bruchsaler Gleichstellungsbeauftragten Inge Ganter zum Abschluss der Ausstellung „Die Chancen stehen gut“ (wir berichteten) im Rathaus, um einen Blick zurückzuwerfen auf diesen Weg – natürlich nur fiktiv im Roman. Geschrieben hat ihn die Karlsruher Autorin Rita Fromm, zusammengetragen in langen Recherchen unter anderem im Landesarchiv Berlin, dem Archiv des Deutschen Liberalismus Gummersbach und der Badischen Landesbibliothek. Rita Fromm selbst schlüpfte in die Rolle der Lüders, Annette Niesyto, Frauenbeauftragte der Stadt Karlsruhe, in die der Scheffler, und Nele Kemper übernahm die

Rolle der Moderatorin. Doch was bedeute Gleichberechtigung eigentlich? Erna Scheffler hat eine eindeutige Formulierung parat: In Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung müssen gleiche Tatbestände gleich behandelt werden. Denn wenn im Gesetz steht Männer und Frauen sind gleichberechtigt, „so kann das nur heißen, dass die natürliche Verschiedenheit der Geschlechter rechtlich nicht als verschiedener Tatbestand gewertet werden dürfen“.

Logisch. Umso ernüchternder, was die beiden Frauen von den Schwierigkeiten der Umsetzung zu erzählen haben. „Es war zu Haareraufen“, sagt Marie Elisabeth Lüders, „welche Spitzfindigkeiten gesucht wurden, um uns weiterhin Menschen

Harter Kampf um Frauenrechte

zweiter Klasse sein zu lassen.“ Die Regierung Adenauer und die katholische Kirche hätten sich weiter an die „patriarchalischen Bestimmungen des Familienrechts aus dem 19. Jahrhundert“ angelehnt und auf dem männlichen Entscheidungsrecht in allen Fragen des Ehelebens beharrt.

Im Wandel der Zeit, so Erna Scheffler, reicht für den Mann der Beruf nicht mehr aus. Er müsse auch in der Familie da sein. Und es reiche für die Frau nicht mehr aus, nur für die Familie da zu sein, „sie muss auch im Rahmen der größeren Gemeinschaft etwas leisten“.

Ein Dialog, eine Reise durch die gesellschaftspolitische Geschichte. Erschreckend wie hart Frauen für ihre Rechte kämpfen mussten; aber ermutigend, dass Frauen gemeinsam ihr Ziel erreichen können.